CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen CÆCILIEN VEREINS.

Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XIX. Jahrgang. No. 7—8. Mit einer Musikbeilage. | St. Francis, Wisconsin. Juli—August 1892 | J. Singenberger. Redakteur u. Herausgeber.

Zur Musikbeilage.

Wie seit mehreren Jahren üblich, erscheint auch dieses Jahr für die zwei Vakanzmonate die „Cäcilia" No. 7 und 8 als eine Doppelnummer. Die Seitenzahl der Musikbeilagen ist jedoch dieselbe, indem die letzte und diese Nummer zwölf statt acht Seiten Musikbeilage enthalten. Ausnahmsweise erscheinen mit No. 7 und 8 zwei Compositionen mit Instrumentalbegleitung — das sehr leichte vierstimmige „Ecce Sacerdos" von P. Rampis mit einer nicht obligaten Begleitung von fünf Blechinstrumenten. Bei etwaiger Besetzung mit Instrumenten in anderer Stimmung wird das Umschreiben in der betr. Transposition keinem Dirigenten Schwierigkeiten machen; das Veni sancte spiritus, für vier gemischte Stimmen mit Orchesterbegleitung, von M. Brosig, ist wie alle Arbeiten dieses Meisters im modernen Style gehalten, und möchte ich damit diese weiche Chromatik und freie Dissonanzbehandlung nicht als empfehlenswerth sondern nur als Muster von Brosig's Compositionsart, nicht aber als Muster kirchlicher Composition hinstellen. Indeß hat der sel. Dr. Witt schon vor zwanzig Jahren dasselbe „Veni" in den Musikbeilagen zu seiner „Musica sacra" gebracht, Beweis genug, daß diese Composition immer noch innerhalb der Grenzen der Kirchlichkeit steht. Bei festlichen Anlässen wird dasselbe zur Verwendung vor der Predigt manchen Dirigenten, die an solchen Tagen etwa Instrumentalmusik anwenden, willkommen sein. Man dringe auf frisches, „gerades" Ansingen, natürlichen Vortrag, und vermeide jede Sentimentalität. Sonst werden die letzten Dinge ärger als die ersten.

Der Ausdruck in der katholischen Kirchenmusik.

Es wird wohl Niemand bestreiten, daß die meisten kirchenmusikalischen Aufführungen ohne allen Eindruck auf die im Gotteshause versammelten Gläubigen bleiben. Und hätte die Kirchenmusik nicht als ersten Zweck die Verherrlichung Gottes und seines heiligen Dienstes, so könnte sie füglich wegfallen, denn der zweite Zweck, Erbauung, Erhebung, Erziehung zur Innigkeit und Andacht des Gebetes wird sehr selten erreicht. Ich gebe nun gerne zu, daß es verschiedene Gründe dafür gibt: mangelhafte liturgische Bildung unseres Volkes, der vielfache Formalismus, die pure Aeußerlichkeit in religiösen Dingen; aber ich werde nicht irren, wenn ich als Hauptgrund des mangelnden Eindruckes den Mangel des Ausdruckes in den kirchenmusikalischen Aufführungen bezeichne. Man nennt nicht mit Unrecht die musikalische Komposition ein Ton-Gemälde; aber was soll ein kirchliches Ton-Gemälde ohne alle Färbung und Schattirung, grau in grau, ohne deutlich hervortretende Zeichnung, ein Gemälde, das wie mein Freund sagt „von Finsterniß starrt", für einen Eindruck hervorbringen? Mit mehr Recht nennt man die heilige Musik eine eloquentia sacra, eine heilige Beredsamkeit; aber was soll eine „kirchenmusikalische Predigt" ohne Kraft und Saft, ohne Geist und Leben, herabgelärmt und herabgeschrieen, langweilig und schläfrig, ermüdend und ermattend herabgesungen für einen Eindruck machen? Wo kein Ausdruck in der Kirchenmusik ist, kann auch kein Eindruck sein, wo kein Geist und Leben, kann sie nicht beleben und begeistern. "Spiritus est qui vivificat, caro non prodest quidquam, der Geist ist es, der Leben schafft, der tote Ton, das leblose Wort nützt nichts."

„Ja, heißt es, was will man denn mit einem kleinen Chore, mit einer einfachen, vielleicht ein- oder zweistimmigen Komposition anfangen? Das sind überspannte Forderungen! Hätte ich einen großen Chor, vorzügliche Gesangs- und Instrumentalkräfte, da wollte ich schon eine pompöse Messe aufführen, die Eindruck macht!" So? ich meine, der Haupt-Eindruck wäre der, daß die Leute froh sind, wenn der Lärm der missa spectaculata vorüber ist! Ich für meine Person tröste mich immer über die bekannte „Nervosität" unseres Zeitalters mit der Thatsache, daß unser Volk dieses Lärmen und Schreien, diese Unruhe und Aufregung der gewöhnlichen Kirchenmusik anhören kann. Das ist doch eine plebejische Aesthetik (ein Bauerngeschmack), daß die Kirchenmusik um so schöner, je größer der Lärm, gerade als ob jenes Bild das schönste wäre, welches die schreiendsten Farben hat. Und dann — muß es gerade die großartige Pracht eines bezaubernden Sonnenunterganges, die gewaltige erschütternde Schönheit und Erhabenheit eines Gewitters sein, was Eindruck macht? Kann nicht auch der Thautropfen, in dem der Sonne Strahl sich bricht und spiegelt, die zarte, liebliche Schönheit einer Blume des Feldes uns entzücken und erfreuen?

Wenn ich jetzt einige Gedanken niederschreibe über die Ursachen des ausdruckslosen Gesanges und die Mittel des ausdrucksvollen, so denke ich nur an kleine Chöre und einfache, bescheidene Kompositionen, beide freilich mit dem Geiste und nach dem Willen des „Cäcilianismus."

Was versteht man unter musikalischen Ausdrucke? „Die deutliche Ausprägung der musikalischen Gedanken, das plastische Heraustreten der Motive und Themen, die Uebersichtlichkeit des ganzen Aufbaues des Kunstwerkes." (H. Riemann.) „Das lebendige Hervortreten des Geistigen im Körperlichen, das Vorführen des geistigen Inhaltes eines oder mehrerer Töne oder ganzer Tonstücke." (M. Haller.) „Der Ausdruck ist die Seele der Musik und des Gesanges insbesondere." Die Komposition in Notenschrift ist gleichsam nur die Zeichnung; polychromirt, zum farbenlebendigen Gemälde soll sie erst werden durch die gelungene Aufführung. Zeichnung und Zeichen aber geben Andeutung und Anleitung, wie diese vollendete Aufführung zu Stande kömmt.

Die Zeichnung! ich meine die Komposition, wie sie in Text und Noten vorliegt. Dazu gehört vor allem, daß der Text nach den Gesetzen der Sprache richtig deklamirt wird. „Wer nicht gehen kann, kann auch nicht laufen." Selbstverständlich müssen die Intervalle rein und sicher getroffen werden. Der eigentliche Träger aber

des musikalischen Ausdruckes ist die Melodie, für welche vorzugsweise ein ausdrucksvoller Vortrag erfordert wird. Eine schlicht empfundene, deutlich gegliederte Melodie trägt die Gesetze ihres Vortrages in sich selbst: Steigerung der Tonstärke bei steigender, Verminderung derselben bei fallender Melodie. Jede Abweichung von diesem Grundgesetze muß der Komponist angeben. Ist diese Melodie ein musikalisches Thema, das in Imitationen durchgeführt wird, dann muß sie in allen Stimmen deutlich hervortreten.

Die Zeichen? für dynamische Schattierung (forte, piano, cresc., decr), für Bindung und Trennung der Töne (legato, staccato), für vorübergehende Veränderungen des Tempo (string., ritard.) Dazu kommen noch manche andere Bezeichnungen und Zeichen, die ja den Dirigenten bekannt sind. Soll nun ein Kirchenmusikstück mit Ausdruck vorgetragen werden und dadurch Eindruck machen, dann müssen diese rythmischen, dynamischen und agogischen (Bewegungsart, Tempo) Zeichen beobachtet werden, und je besser und geschmackvoller das geschieht, um so größer ist die Wirkung und zwar die unfehlbare Wirkung; so sicher eine vollendete Deklamation, ein schönes, farbenfrisches Bild gefällt.

Also die Zeichnung studiren und die Zeichen beachten!

In Bezug auf den ausdrucksvollen Vortrag kann nun gefehlt werden durch ein Zuviel! Aber diese kirchenmusikalischen Hanswurstiaden werden wohl selten vorkommen, die darin bestehen, daß ein Chor ganz unmotivirt in rasender Schnelle dahin eilt, dann plötzlich im langsamsten Tempo schleicht, jetzt im fortissimo aufschreit, dann im pianissimo haucht. „Du sublime au ridicule il n'y a qu'un pas! Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt!

Durch ein Zuwenig! Mendelssohn sagte: „Merken Sie sich, auch wenn Sie zu Hause singen: Singen Sie nie ein Lied so, daß man dabei einschlafen kann, auch selbst ein Wiegenlied nicht!" Sind aber in der Kirchenmusik die Chöre nicht sehr häufig, welche matt und müde, mit verschlepptem Tempo, ohne Feuer und Verve vortragen? Man ist wirklich froh, so ein Credo, das an sich schon eine ganz schläfrige, langweilige Physiognomie hat, vorüber zu haben; die Minuten kommen einem wie Viertelstunden vor. Ganz dasselbe Gefühl hat man bei Kompositionen, welche nur heruntertaktirt werden— mit jener metronomischen Regelmäßigkeit, mit welcher Soldaten marschiren, Schmiede und Drescher ihre Arbeit verrichten könnten. Unbegreiflich, wie Dirigenten und Sänger zu einem solchen Mechanismus, zu einer solchen Maschinenthätigkeit sich erniedrigen wollen und können. Nur einige dynamische und agogische Abwechslung, gar nicht zu reden von den feinsten Nuancierungen einer bis in's Kleinste ausgearbeiteten Komposition!

Ist es denn gar so schwer, nach den Gesetzen des schönen Vortrages und guten Geschmackes zu singen? warum denn so abscheulich vokalisiren, daß man nicht weiß, ob ein a oder o, i oder ü, e oder ö gesungen wird? warum immer die Endsilben mit einem fortissimo staccato (Domi**nus**, ele**ison**, no**bis**) singen? warum die Wörter nicht trennen? terra**pax**—hosan**nain**? warum mitten im Worte athmen? tollis pe-ccata? warum gar kein piano, cresc., forte beachten? zu was stehen denn die acc., rit. da? müssen denn alle Figuren gestoßen werden? ist denn ein legato nicht möglich? wie kann man denn eine Komposition so übereilen, daß kaum eine ordentliche Textaussprache mehr geschehen kann? wie so langsam nehmen, daß kurze Silben zu langen werden? wie kann man ein kirchenmusikalisches Buchstabiren noch Singen heißen? gibt es eine abscheulichere Karrikatur des Sprachrhythmus als bei einem "suscipe deprecationem?" Wenn der Text bei Instrumentalkompositionen, z. B. Brosig's, deutsch so gesungen würde wie lateinisch, würden die Leute aus der Kirche laufen! Eine Liedertafel die so rhythmisirte, würde ausgepfiffen werden!

Da, wo die Gesetze des musikalischen Ausdruckes nicht beachtet werden, ist auch ein Eindruck nicht möglich.

Nun nehme ich an, der Dirigent verstehe die Komposition; sie ist ja so leicht zu erfassen und so detailirt mit Zeichen versehen—dann muß er den dynamischen Vortrag erzwingen.

Ich klagte einst dem sel. Dr. Witt, daß der Chor so schwer sich verstehe, auf die Direktion mehr zu schauen als in die Noten. „Schreien Sie ihn an! sagte er, daß die Leutchen vor Schrecken zusammenfahren!" Es wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als in den Proben solange mit aller Energie die gewissenhafteste Beachtung aller dynamischen und agogischen Zeichen zu fordern, bis es dem Chore zur Gewohnheit wird, so zu singen wie es dasteht, oder auf die Nuancirung durch den Dirigenten zu merken.

Ich habe einmal durch den bayrischen Bundes-Chormeister Sch. in F. das viel gehörte „Das ist der Tag des Herrn" so dirigiren gehört, daß ich ganz überrascht war; das kann ein kunstvoller Vortrag machen. Und unsere einfachen Kirchenkompositionen, mit feinem Geschmacke gesungen unter der Direktion eines intelligenten Mannes, werden und müssen Eindruck machen, den selbst großartige Kompositionen zu erzeugen nicht im Stande sind.

Nur mehr Ausdruck in den kirchenmusikalischen Aufführungen, —dann wird auch der Eindruck beim gläubigen Volke nicht fehlen!

Ant. Walter. (M. S.)

Berichte.

Ludlow, Ky., April 1892.

Der Chor der St. Bonifazius Gemeinde (hochw. Herr H. Kramer, Pfarrer; Herr Karl Bohm, Organist und Chordirigent;) führte während des Hochamtes am hochheiligen Osterfeste folgendes Programm durch:

1) Vidi aquam, Introitus, Graduale, Sequentia und Communio Gregorianischer Choral.
2) Kyrie und Gloria aus Missa „Salve Regina" von Dr. Fr. Witt.
3) Credo aus Missa „Iste Confessor" von Palestrina.
4) Offertorium „Terra tremuit" von Diebold, Cäcilia 1887.
5) Sanctus und Benedictus aus Missa brevis von Gabrieli.
6) Agnus Dei aus „Dixit Maria" von Leo Hasler.

Wie mir von kompetenter Seite versichert wird, war die Aufführung eine sehr gute; Herr Karl Bohm, sowie sein für die Musica Sacra begeisteter hochw. Herr Pfarrer verdienen für ihre großen Bemühungen alles Lob! Denke man nur, von einem einfachen Landchor werden die „Alten" fast mustergültig vorgetragen! Es sei noch erwähnt, daß in dieser kleinen Landkirche die wechselnden Gesänge an jedem Sonntage choraliter gesungen werden, daraus läßt sich erkennen, was ein für die Schönheit des Gottesdienstes begeisterter und fähiger Dirigent mit seinem Chore unter dem Schutze des Cäcilienvereines zu leisten vermag! H. T.

Detroit, Mich., 11. Mai, 1892.

Geehrter Herr Professor!

Da ich nun schon einige Zeit an der Herz Jesu-Kirche hier angestellt bin, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen schon einen kleinen Bericht über unsere kirchenmusikalischen Aufführungen zu erstatten. Gegenwärtig ist das unsere Hauptsache, den Chor zu cultiviren und zu verbessern. Derselbe zählt gegenwärtig dreißig Mitglieder, fünfzehn Herren und fünfzehn Damen, deren Pünktlichkeit im Besuch der Proben mit einigen Ausnahmen recht lobenswerth ist. Derselbe hat wöchentlich zwei Proben, wovon die erste geteilt, einen Abend für die Herren und einen für die Damen abgehalten wird.

Da noch wenig oder fast garnichts von echter Kirchenmusik an Hand war, so mußten wir uns anfangs mit nur weniger guten Musik beschränken, welchem Uebelstande jetzt größtenteils abgeholfen ist. Das hhl. Osterfest wurde vom Chore auf folgende Weise gefeiert. Am Ostermorgen um 7 Uhr gingen die Mitglieder des hiesigen Antonius-Jünglings-Vereines gemeinschaftlich zur hl. Communion, in welchem Hochamte der Kinder-Chor eine zweistimmige Messe, Missa Angelorum von Föppel, sang. Während des Hochamtes um zehn Uhr sang der Chor Folgendes: Introitus, Graduale, Offertorium und Communio Choral; Vidi aquam, vierstimmig von J. B. Molitor; Witt's Lucia-Messe; Offertorium (Einlage) Regina coeli von Oberhoffer. Am Schlusse des Hochamtes stimmte der Chor das deutsche Lied an: „Preis dem Todesüberwinder", welches die Gläubigen der ganzen Gemeinde zur Erbauung aller Anwesenden mitsangen.

Nachmittags 3 Uhr, einstimmige Vesper; Magnificat vierstimmig von Molitor; Regina coeli von Oberhoffer; Oculi omnium von P. Piel; und Tantum ergo von L. da Vittoria.

Da noch nie echte Musik gesungen wurde, so wollte ich meinen Sängern den Unterschied zwischen Kirchen- und anderer weltlichen Musik zeigen, welches auch unter besondere Mitwirkung des Herrn E. Andris als Dirigent gelang. Alle Sänger machten es sich aber auch zur Pflicht, Alles das, was gesungen wurde, genau nach dem Winke des Herrn E. Andris, welcher ein tüchtiger, praktischer Organist und Musikkenner ist, auszuführen. Früher war Alles Kirchenmusik, was die Nerven und Gefühle der Sänger und Zuhörer kitzelte, was aber jetzt bereits abgeschafft ist. Natürlich läßt noch manches zu wünschen übrig. Doch die Sänger haben guten Willen, und kommen, wie vorhin schon gesagt, ziemlich regelmäßig in die Proben. Und so hoffe ich, werden wir unter dem Schutze der hl. Cäcilia und mit Gottes Hülfe guten Erfolg haben.

Neu eingeübt resp. wiederholt wurde Folgendes: Lucia-Messe von F. Witt; St. Caecilia von A. Kaim; Papst Leo-Messe von Zangl. Neu: St. Maria Clara von J. Mitterer; Kinder Messen, Missa Angelorum von Föppel und St. Caecilia von Jaspers, zweistimmig. Einige Tantum ergo von Molitor, sowie auch mehrere Veni Creator und O salutaris.

Mit herzlichem Gruße Ihr ganz ergebenster
Jos. Schmitz,
Org. of S cred Heart Church.

Belleville, Ill., 9. Mai, 1892.

Werther Herr Professor!

Unser Programm für die Charwoche war Folgendes:

Am Mittwoch um 4 Uhr Nachmittags Trauermetten, wie gewöhnlich; am Grünendonnerstag die Trauermetten abends halb acht. Der Chor sang die Laudes abwechselnd mit den Priestern.

Am Charfreitag alles Choral, Populo meus von Palästrina. Nachmittags bei der Kreuzwegandacht, Stabat mater von Nanini. Am Charsamstag sangen die Kinder alles choraliter.

Am Osterfeste:

Messe in C Dur von Schweitzer, für vierstimmigen Männerchor;
Veni Creator, Männerchor, von Singenberger;
Terra tremuit von Haller, gemischter Chor;
Haec dies von Zangl, gemischter Chor;
Magnificat von Witt, "
Ego sum panis von Haller, "

Vom Kinderchore ist zu berichten, daß wir die Missa Tertia von Haller eingeübt haben; auch verschiedene zweistimmige Lieder von Schweitzer.

Ihr ergebener Schüler,
Johann Meyer,
Lehrer und Organist.

Aurora, Ill., 7. Mai 1892.

Geehrter Herr Professor!

An den Fastensonntagen sang der hiesige Kirchenchor die vorgeschriebene Choralmesse, sowie die Wechselgesänge ohne Orgel. Eine Ausnahme hiervon wurde nur gemacht am Sonntage Laetare. Des Abends wurde abwechselnd vom Chor die Vesper oder vom Knabenchor die Complet gesungen; auch sangen die Knaben bei der Palmweihe und Prozession am Palmsonntage die liturgischen Gesänge. Während der ganzen Charwoche, sowohl beim Morgen- als beim Abendgottesdienste, versahen die kleinen Sänger die Stelle des großen Chors und entledigten sich ihrer Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit. Der Knabenchor verfügt augenblicklich über recht gute Stimmen und die Sicherheit und der Ausdruck, mit welchem die Kerlchen die liturgischen Gesänge vortragen, könnten manchen alten Choralsänger zum Vorbild dienen. Am hochhl. Osterfeste kam dann durch den großen Chor Stehle's „Missa Jubilaei Solemnis" zum Vortrag; außerdem wurden an diesem Feste gesungen: „Vidi aquam" von H. Tappert, „Haec dies" von Stehle, „Terra tremuit (Männerchor) von Nekes, Introitus, Sequenz und Communio choraliter; in der Vesper vom Feste sangen wir „Haec dies" von Schweitzer und Regina coeli von Stehle.

Achtungsvoll Ihr
Herm. Lohmann.

(Eingesandt.)

Das Sängerfest des „St. Gregorius Sängerbundes" von Chicago und Umgegend fand dieses Jahr am Gräberschmückungstage zu Willmette, Ill, statt. Unter der Direktion des hochw. Prof. C. Becker vom Priesterseminar zu St Francis, Wis, betheiligten sich daran folgende Kirchenchöre: 1.) der gemischte Chor und der Knabenchor von der St. Franciscus-Kirche zu Chicago, Dirigent, Herr St. Lindenberger; 2) der Chor von Willmette, Dirigentin, ehrw. Schwester Callista, O. S F; 3.) der Chor der St. Martin's-Kirche zu Englewood, unter Leitung des hochw. P. Faber. Wegen des großen Gedränges nach den Friedhöfen hatte der Chor von Bowmansville, Dirigent, Herr N. Alles, keine zeitige Fahrgelegenheit gefunden und kam in Folge dessen leider post festum in Willmette an. Folgende hochw. Herren verherrlichten das Fest durch ihre weithe Anwesenheit: H. F. Kalvelage, Schikowsky, Goldschmid, D. Thiele, P. Biermann, G. Blatter, Balzer, Erz, Rütershoff, Schütte, Conway, Netsträter, Meyer, M. Barth und H. Dettmer, von welchen der Erstere die Festpredigt hielt und der Letztere das feierliche, levitirte Hochamt celebrirte. Auch der tüchtige, frühere Organist der St. Theresia-Kirche zeigte durch seine Mitwirkung bei diesem Feste, daß er der Sache der hl. Cäcilia noch treu ergeben ist. Befremdend war die Abwesenheit der beiden Chöre von der St. Aloysius- und der Dreifaltigkeits-Kirche zu Chicago.

War nun auch die Betheilung nicht so groß wie bei den früheren Festen, so bot doch das Programm und dessen Ausführung des Interessanten so viel, daß gewiß jeder Besucher das Fest voll befriedigt verlassen hätte, wäre nicht die gemüthliche Nachfeier durch den wolkenbruchartigen Regen am Nachmittag verwässert worden.

Gleich nach Ankunft der Chicagoer Sänger begann das feierliche Hochamt, zu welchem die vereinigten Chöre Singenberger's effektvolle Cäcilien-Messe zum Vortrage brachten, und der Knabenchor die Wechselgesänge choraliter sang. Die kleinen Sänger erledigten sich ihrer Aufgabe vortrefflich und verdient Herr Lindenberger für deren Einschulung alle Anerkennung. Auch beim Vortrage der Messe zeigte es sich, daß in den verschiedenen Chören fleißig geübt worden war; das Einsetzen war sicher und das Ausklingen der Schlußnoten durchgehends schön. Während nun aber die mit herrlichen Stimmen begabten Sopran- und Alto-Sängerinnen alles Lob verdienen wegen des verständnißvollen Vortrages und der genauen Ausführung aller Nüancen, kann dasselbe leider nicht gesagt werden vom Tenor, der besonders beim Kyrie und Gloria durch sein rauhes, forcirtes Singen zu sehr übertönte und ohne Zweifel auch die Schuld trug, daß selbst bei den kleinsten a capella-Sätzen detonirt wurde. Dieses Detoniren machte sich natürlich recht bemerkbar wenn die Orgel wieder einsetzte.

Die Sequenz Veni Sancte Spiritus, welche vor der Predigt vom Knabenchor und von den Männern abwechselnd gesungen wurde, war eine verfehlte Nummer. Für die Knabenstimmen war sie unstreitig zu hoch angestimmt und die Männer sangen ihre Strophen holperich und unsicher, als hätten sie dieselben zu wenig oder gar nicht geprobt. Warum überließ man die Begleitung dieser Nummer nicht dem Organisten, der die Stimmlage der Knaben kennt? Das Credo wurde im Allgemeinen gut gesungen; das Et incarnatus war prächtig, das Et resurrexit dagegen fing etwas unsicher an. Auch der Tenor sang vom Credo an viel besser, und das Detoniren war weniger zu bemerken. Was mag diesen Umschlag zum Bessern bewirkt haben? Waren die Herren Tenoristen endlich zur Erkenntniß gelangt, daß ein überlautes Singen weder die Schönheit des Gesanges befördert, noch auch vor dem Detoniren bewahrt? oder hatte sich ihnen inzwischen ein controlirendes Element zugestellt, welches mäßigend und zugleich stützend auf dieselben einwirkte?

Eine herrliche Leistung war das Offertorium „Justus" von Mitterer, welches vom Gesammtchor mit Sicherheit und Verständniß vorgetragen wurde

Im Sanctus war der Ansatz, das Crescendo und das Ausklingen prächtig; leider aber bemerkte man wieder ein kleines Detoniren. Im Benedictus war der Anfang unsicher; auch wurde wieder detonirt. Im Agnus Dei kamen besonders die schönen Alto-Stimmen zur Geltung; der Ausgang des Dona war etwas unsicher, auch hätte im Worte mundi das u besser ausgesprochen werden sollen.

Nach dem Hochamte wurde von einem Einzelchore ein schönes Alma Redemptoris gesungen; welcher Chor es immer war, er verdient alle Anerkennung für den ausgezeichneten, zarten Vortrag dieses Stückes. Dieses Alma und das darauffolgende, ebenfalls von einem Einzelchore prächtig gesungene O Sacrum von Haller können als die Glanznummer des Festes bezeichnet werden. Vom Gesammtchor wurde noch das Laudate Dominum von Singenberger und ein Tantum ergo beide gut gesungen; nur das Amen nach dem Genitori wurde von den Männerstimmen unangenehm krächzend angesetzt.

Mit dem kräftig gesungenen Liede: „Freu' dich, du Himmelskönigin" wurde die schöne Feier beschlossen.

Und nun „Gott befohlen", Ihr lieben Sänger des „St. Gregorius Sängerbundes"! Fahrt so unentmuthigt fort, so kann der Segen Gottes und die Hülfe der hl. Cäcilia Euch nicht ausbleiben.

L.

Willmette, Ill., 30. Mai, 1892.

Heute fand hier die dritte Zusammenkunft des St. Gregorius Sängerbundes von Chicago statt. Es wurde bei dieser Gelegenheit folgendes Programm ausgeführt:

1. Choral: Introitus, Alleluia und Communio der Messe: In medio; die Pfingstsequenz Veni sancte Spiritus vor der Predigt.
2. Mehrstimmiges: Missa in hon. St. Caeciliae von J. Singenberger; Offertorium: Justus ut palma von Mitterer; Psalm: Laudate Dominum von J. Singenberger; Antiphon: Alma Redemptoris von Greith; Aussetzungslied: O sacrum convivium von M. Haller; zum Segen: Tantum ergo von Greith.
3. Volksgesang: Freu' dich, du Himmelskönigin.

Wenn nun der unterzeichnete Dirigent selbst einige kritische Bemerkungen zu der Ausführung dieses Programmes macht, so geschieht das nur in der ausgesprochenen Absicht, den betheiligten Chören zu nützen und sie zu weiterem Streben zu ermuntern. Wenn dabei einige tadelnde Bemerkungen mit unterlaufen, die eben nicht angenehm berühren, so möge man bedenken, daß durch Schmeicheleien und Lobhudeleien keinem vernünftigen Menschen gedient ist.

Der Choralgesang des St Franciscus-Knabenchores hat gewiß jeden Anwesenden erbaut; und wenn man erwägt, daß die Knaben im Sanctuarium ohne irgendwelche Leitung sangen, so muß man den Fleiß und die Mühe dieser kleinen Sänger um so mehr anerkennen. Alle wechselnden Gesänge bei der hl. Messe wurden von den Knaben allein gesungen, die Strophen der Pfingstsequenz wurden von diesen und den Männerstimmen auf der Empore abwechselnd vorgetragen. Ich hätte jedoch gewünscht, daß auch diese herrliche Sequenz von den Knaben allein gesungen worden wäre; denn die Kleinen verstehen es besser, als die Großen: wieder ein schlagender Beweis, daß der Choralunterricht in der Schule begonnen werden muß.

Die mehrstimmigen Gesänge für Gesammtchor, besonders Singenberger's Missa in hon. St. Caeciliae, wurden höchst mittelmäßig vorgetragen: Aussprache mangelhaft, das Einsetzen verschleppt, besonders im Alt, Tynamik (p. f. cresc. dim. rit) fast unbeachtet. Kurz, der Dirigent sah sich gezwungen, seine Aufmerksamkeit einzig und allein auf Einhaltung des vorgeschriebenen Zeitmaßes zu richten, und selbst dieses wollte ihm zuweilen nicht gelingen Es wäre jedoch verfehlt, wollte man diese abfällige Kritik auf die einzelnen Sänger anwenden; es waren waren nur einige wenige, die nicht sattelfest waren und der Direktion nicht die notwendige Aufmerksamkeit schenkten. Ziemlich gut klang das Offertorium Justus ut palma, wobei durch ein Versehen des Dirigenten das Alleluia nicht angefügt wurde. Am besten wurde Greith's Tantum ergo gesungen.

Die Einzelchöre machten ihre Sache recht gut. Der Willmetter Chor sang Greith's Alma Redemptoris wirklich schön. Hätte derselbe Chor nur auch den Nummern für Gesammtchor denselben Fleiß beim Einüben zugewandt! Das O sacrum convivium des St. Franciscus-Chores wurde sehr exact, ein wenig zu streng im Takte, stellenweise fast staccato, vorgetragen.

Außer den beiden genannten Chören wirkte noch der St. Martin's Chor von Englewood, Ill., mit. Dem St. Mathias Chore von Bowmanville, Ill., war es leider unmöglich gemacht worden, zur rechten Zeit in Willmette einzutreffen, da der Eisenbahnzug an diesem Tage überfüllt war.

Schließlich sei noch bemerkt, daß das Betragen der Sänger auf dem Chore durchgehends ein gutes war, obwohl einige wenige zur Ruhe gemahnt werden mußten.

Mögen diese wenigen Bemerkungen die Sänger und Sängerinnen des St. Gregorius Sängerbundes zu neuem Eifer im Dienste der kirchlichen Liturgie anspornen. Sie sind dem Schreiber dieser Zeilen aus der Feder geflossen aus keinem anderen Grunde, als weil er an dem Gedeihen des jungen Bundes das regste Interesse nimmt.

C. Becker.

Covington, Ky, April 1892.

Der neugebildete Chor der St. Aloysiuskirche sang unter Direktion des Herrn Prof. Dr. Elsenheimer am heiligen Osterfeste die Missa tertia von Haller. Wie mir mitgetheilt wurde, war die Aufführung sehr schön. Augenblicklich übt der Chor eine Messe von Singenberger.

Newport, Ky, April 1892.

Folgendes war das Programm für die Osterfeier der Corpus Christi Kirche, Herr Lehrer Georg Sauter, Organist.

1) Amt, 5 Uhr, „Missa St. Luciae" von Witt.
   Offertorium, „Haec dies", Zangl.
2) Amt, 10 Uhr, „Vidi aquam", Fr. Witt.
   Papst Leo Messe von Zangl.
   Offertorium, „Terra tremuit", von Wiegand.
   Vesper: Kaim's Vesper. „Haec dies" von Zangl; „Regina coeli", Obelhoffer; „O Salutaris", M. Haller; „Tantum ergo", Singenberger; „Laudate Dominum", C. Ett.

Germantown, Ill., 30. Juni 1892.

Geehrter Herr Professor!

....Es möchte Ihnen vielleicht von einigem Interesse sein, etwas von den Leistungen unseres Chores zu hören. Derselbe besteht aus dreizehn Männern. Wir singen größtentheils nur Choral, nur an höheren Festen singen wir mehrstimmige Sachen. Die Einlagen zur Messe werden von den Männern gesungen die stehenden Meßgesänge abwechselnd von den Männern und Kindern Die Choralmessen, die hier gesungen werden sind: 1, Tempore Paschali; 2, In Festis Solemnibus; 3, In Festis Duplicibus; 4, Alia Missa In Duplicibus; 5, In Missis Beatae Mariae; 6, In Dominicis infra Annum; 7, In Dominicis Adventus et Quadragessimae. Auch wird das erste, dritte und vierte Credo gesungen. Da viele jüngere Knaben und Mädchen bei der Mitwirkung zugelassen wurden, mußte das Obige ganz von Neuem geübt werden, ebenfalls das Requiem welches die Kinder ganz allein singen.

In der Vesper werden die Antiphonen, Psalmen, Hymnus und Magnificat des betreffenden Festes

oder Sonntages von den Männern und zwölf Knaben abwechselnd gesungen. Die Knaben die sich vorne in dem Chore befinden, singen die Antiphonen vor den Psalmen, während die Männer oben dieselben nach den Psalmen wiederholen. Die Magnificat Antiphon und die Commemorationen werden von den Männern allein gesungen.

Nebst deutschen Liedern aus Mohr's Cäcilia für die verschiedenen Festzeiten und deutschen Singmessen haben die Kinder auch Ihre Aloysius-Messe und einen Theil von der Kind-Jesu-Messe von Schweitzer gelernt. Zu der letzteren singen zwei Männer den Tenor und zwei den Baß.

Mit den Männern wurden verschiedene Choralmessen wiederholt, und alle Einlagen der betreffenden Feste geübt.

An mehrstimmigen Gesängen wurden neu eingeübt:

„Missa Sursum Corda" von F. Lamma, op. 8.
„Audi filia" von P. Piel, aus Cäcilia 1887.
„Jesu Dulcis memoria", von Ch Hamm, aus Cäcilia 1892.
„Alma Redemptoris Mater", von P. Piel, aus Cäcilia 1888
„Ave Maris Stella" von P. H Thielen, aus Cäcilia 1891.
„Veni Creator Spiritus" von J Singenberger, aus Cäcilia 1891.
„Tantum ergo" von B. Engel, aus Cäcilia 1890
„Ave Regina Coelorum" von Fr. Nekes (op 9), aus Cäcilia 1882.
„Regina Coeli" von P. Piel, aus Cäcilia 1887
„Terra tremuit" von Fr. Nekes, aus Cäcilia 1888.
„Tantum ergo" von J. Singenberger, aus Cäcilia 1886.
„Iste Confessor" von J. Mohr, aus Cäcilia 1882.
„Confirma hoc" von Aug. Wiltberger, aus Cäcilia 1887.
„Salve Regina" von P. Piel, aus Cäcilia 1888.

Die nächste Messe, die wir zu üben beabsichtigen, ist Missa „de S. Cruce" von J. Mitterer, welche in Ihrem „Guide in Catholic Church Music" als leicht bezeichnet ist.

Heinrich Schlarmann.

New Orleans, La.

Pfingsten sang der Knabenchor der hl. Dreifaltigkeitskirche beim Amte das Veni von Dr. E. Frey (Stehle's Motettenbuch), bei dem Segen Panis angelicus von Nekes (Op. 8) und ein Tantum ergo von F Könen. Bei der Frohnleichnamsprocession sangen die Knaben mit den Männern sämmtliche acht, vierstimmigen Segensgesänge.

H. Drüding.

Neue Publikationen.

Bei Fr. Pustet & Co.

Tria Motetta trium auctorum. Dieses von Hrn. Dr. Fr. X. Haberl redigirte Heft enthält eine prachtvolle, wirklich erhabene Composition des Responsorium „In monte Oliveti", für Sopran, zwei Alt, Tenor, Bariton und Baß, von Orlando de Lasso, die Antiphon „Haec dies" für Sopran, Alt zwei Tenöre und Baß, von Giov. M. Nanino, das Offertorium für den I. Adventsonntag „Ad te levavi" für Sopran, Alt, zwei Tenöre und Baß, von dem „princeps musicae" Giov. P. de Palestrina—alle drei wahre Perlen der großen, alten Meister. Ueber die Ausführbarkeit sagt Haberl ganz treffend: „Die drei Nummern dieses Heftes werden von jedem Chore, auch wenn die Einzelstimmen nur zwei- oder dreifach besetzt werden könnten, mit Erfolg zur Aufführung gelangen, wenn derselbe geübt ist, ohne Begleitung reinen Vokalsatz gut zu deklamiren, und demgemäß lebendig zu rhythmisieren und ausdrucksvoll dem Textinhalt entsprechend, vorzutragen." Und wahrlich, solche Chöre könnten sich keine dankbarere Aufgabe setzen, als die sorgsame Einstudierung dieser Mustercompositionen kirchlichen Tonsatzes.

Angelo Bertalotti's fünfzig zweistimmige Solfeggien. Ausgabe in Violinschlüsseln; mit einer Einleitung und Atemzeichen versehen von Dr. F. X. Haberl.

Es war ein glücklicher Gedanke, diese fünfzig Solfeggien, die in den alten Schlüsseln bereits in zweiter Auflage erscheinen mußten, dem Wunsche vieler Gesanglehrer nachgebend, in zwei Violinschlüsseln, wenn auch vorerst nur in Partitur erscheinen zu lassen. Die Klage über Unbrauchbarkeit dieser Solfeggien für Gesangschüler (und Gesanglehrer!), welche die sog. alten Schlüssel nicht kennen, muß nun verstummen, und es wird sich ja zeigen, ob die Schlüssel wirklich Schuld waren. Eines ist sicher, wenn unsere „Sänger" unter Leitung eines Gesanglehrers diese Bertalotti'schen Solfeggien als Uebungsmaterial fleißig benutzen, dann werden wir bald eine große Zahl tüchtiger Chöre haben, die landläufigen Gesangsfehler werden verschwinden, und die Repertorien nicht bloß mit Compositionen bereichert werden, die „für Sänger, die nicht singen können" leicht genug sein müssen. Man mache also einmal einen ernstlichen Versuch und der Erfolg wird überraschend reichlich die Mühe lohnen!

Im Verlage des Componisten:

Achtundvierzig Introiten (Sopran, Alt, Tenor und Baß a capella), für die wichtigsten Feste des Kirchenjahres. Nach Compositionen (Falsibordoni) von Anerio, Pitoni, Stehle, Witt und Zachariis eingerichtet von J. G. E. Stehle. St. Gallen, bei M. C. Mayer. Preis 40 Pf.

Wenn mir persönlich die Absingung des Introitus im Falsibordoni-Stil,—allerdings viel empfehlenswerther als das bloße Recitiren—zu wenig festlich erscheint und ich gerade hier dem gregorianischen Chorale, dessen Introitus-Melodien ja ohnehin nicht sehr schwer, dabei aber so charakteristisch und wirksam sind, aus liturgischen und musikalischen Gründen seinen Platz gewahrt wissen möchte, so muß das vorliegende Heftchen (nur in Partitur-Ausgabe!) als eminent praktisch bezeichnet und jenen Chören empfohlen werden, die den Choral nicht singen können oder wollen, und deren sind leider gar viele! Aber auch für sie besteht die durch kirchliches Gesetz gegebene Verpflichtung, den Introitus zu singen. Stehle's 48 Introiten nehmen um so mehr jede Entschuldigung den Introitus nicht singen zu können, als sie durchgehends sehr leicht, und wenn fließend und frisch gesungen, sehr wohlklingend sind. Die 48 Introitus-Texte sind in vier Gruppen mit je einem Falsobordone Satz vertheilt, so daß zwölf Texte immer denselben Tonsatz haben; damit ist natürlich die Mühe des Einstudierens wesentlich erleichtert. Bestellungen richte man direkt mit Beilage des Betrages an Hrn. Stehle selbst, da das Heft nicht in den Buchhandel gegeben wird.

Bei A. Coppenrath (H. Pawelek.)

Musica ecclesiastica. Sammlung leichter Kirchenmusikalien, herausgegeben vom Cäcilienvereine der Diözese Brixen. Lieferung 44 und 48. „O salutaris" für vier Männerstimmen von M. Haller, drei „Tantum ergo" für vier Männerstimmen von M. Haag, „O sacrum convivium" für Alt, Tenor und zwei Bässe, von J. Mitterer, bilden den Inhalt der 44. Lieferung dieser vortrefflichen, praktischen Sammlung, während Lieferung 48 das Graduale für Mariä Geburt, von Fr. Moll, das Offertorium für dasselbe Fest von J. Mitterer, das Offertorium „In me gratia" für das hl. Rosenkranzfest, von J. Mitterer, und die Antiphon „Salve regina" von M. Haag enthält; sämmtliche Gesänge dieser Lieferung sind für vier gemischte Stimmen,—alle schön komponirt, leicht ausführbar und von guter Wirkung.

Orgelstücke in den Kirchentonarten, zum Gebrauche als Vor- und Nachspiele beim öffentlichen Gottesdienste wie auch zur Uebung, von Jos. Bernards, op. 53. An guter katholischer Orgelmusik, speziell in den Kirchentonarten, ist kein Ueberfluß, wenn auch freilich selbst das Vorhandene nicht gebührend benutzt wird. Unsere sog. „Organisten" quälen uns ja fortwährend mit den Produkten „eigener Fantasie", etwa gelegentlich mit einigen bedenklich „zopfigen" Orgelstücken vergangener Componisten, ja selbst mit Märschen der niedrigsten Sorte. Ob sie Besseres nicht spielen können oder wollen, lasse ich dahingestellt. Jedenfalls wäre es der Kirche würdiger und für die Betreffenden ehrenvoller und zur eigenen Fortbildung nützlicher, aus guten Vorlagen, ev. gute memorirte Compositionen zu spielen. Solche Organisten, die guten Willens sind, werden Publikationen wie die vorliegende mit Freuden begrüßen. Bernards ist bereits als katholischer Orgelcomponist vortheilhaft bekannt. So zeichnen sich auch diese Orgelstücke aus durch melodisch und rhythmisch interessante, originelle Motive in gewandter thematischer Verarbeitung mit Wahrung der Eigenart einer jeden der betr. Kirchentonarten. Dabei werden sie keinem auch nur mittelmäßigen Spieler erhebliche Schwierigkeiten bereiten, und ihm als Vor-, Zwischen- und Nachspiele namentlich zu den gregorianischen Choralgesängen beim Hochamte treffliche Dienste leisten.

Quittungen für die „Cäcilia" 1892.

(Bis 15. Juni 1892).

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Abonnementsbetrag gemeint.

V. Rev. Dr. F. H. Sinclair, $26.00; Rev. S. Maasjost; Mr. Thiltgen, $13.00; Rev. J. Weinhoff; Rev. J. Bertram; H. Wilberding; Rev. J. Laurenzi's, $6.70; Jos. Kiefer, $3.50; John Kaiser; C. Niesen; Rev. Capuchin Fathers, Milw., $11 00; C. Gutzwiller; H. Thobe; Rev. P. Fischer, $8 00; Rev. J. A. Schulte; Rev. A. Demming, $5.50; Rev. Carmelite Fathers, Pittsburg, $5.50; B. W. Schulte, $8.00; Rev. M. J. Kircher, CM.; Rev. J. Thurnes, $8 00, pro '92; Rt. Rev. B. Locnikar, $10.50; V. Rev. Th. Wittmer, $3.00; J. Hofmaier; Rev. Fr. Albers; Rev. Fr. Hess; Rev P. M. Jung; Jos. Hovorka, '91 und '92; Franciscan Fathers, Superior, Wis.; V. Rev. Kloepfer, $5.50; Rev. H. Untraut; M. Probst; Rev. F. Metzger; Rev. P. Wigger; P. Scharf; Rev. G. Janssen; Ven. Sr. Bartholamaea; Rev. F. Oberholzer; Rev. I. Tori, Rev. H. Niehaus; M. G. Kiefer; B. Pranger; Rev. Ch. Goeckel; Rev. M. Benziger; Rev. Dr. te Pas, $10.80; Rev J. Schroeder; B. Kerper; Ven. Srs. of the Precious Blood; O'Fallon, Mo.; H. Schlarmann; Rev. H. Kempker; Rev. P. Thurheimer; O. Leuser; Ven. Sr. Melania, '92 und '93; Rev. J. Reiss; Rev. A. L. Moench; J. Omlor; V. Rev. J. Friedland, $13.50; J. Bonefas; Rev. F. J. Antl; Rev. G. Bornemann, $8.00; H. Joerg; Rev J. Dechene; Rev. Capuchin Fathers Herman, Pa., $7.00; Rev. J. Volio, S. J., $5.50; H. Gramann; Rev. W. Hackner; St. Francis Convent, Teutopolis, Ills.; Rev. M. L. Dentinger, CPPS.; Rev. P. Hafely, S. J.; Rev. P. J. Kern; Rev. P. Martin, O. M. Cp.; V. Rev. P. Wirth, $11.20; Rev. Franciscan Fathers, Chillicothe, Mo.; Mr. J. L. Bonn; M. Hausner; J. E. Goelz; Rev. A. J. Abel; Rev. H. Hegemann; Rev. A. Birsner; St. Josephs College, Teutopolis, '91 und '92; Ven. Sr. M. Regula; Rev. J. Spaeth; B. Scherer; Rev. R. Zoller; J. Hauk; Rev. H. Wigger; Rev. M. Graettinger; Srs. of St. Fr., Pine Ridge; J. Oppenheim.

Quittungen für Vereins-Beiträge pro 1892.

(Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Betrag — 50 Cts. — gemeint).

Rev. J. Bertram, New Cassel, Wis.; Rev. J. Weinhoff, Sullivan, Wis.; H. Wilberding, Dubuque, Ia; Jos. Kiefer, Buffalo, N. Y.; C. Niesen, Pittsburg, Pa.; Rev. J. A. Schulte, Lyons, Ia; Mr. B. W. Schulte, New Vienna, Ia. Rev. H. Untraut, Arcadia, Wis.; M. Probst, Dubuque, Ia.; Rev. P. Wigger, Bridgeton, Mo.; P. Scharf, Dyer, Ind.; Rev. J. Tori, Springfield, Minn.; Rev. H. Niehaus, Lancaster, Wis.; M. G. Kiefer, Buffalo, N. Y.; B. Prange, Eugene, Oreg; Pfarrverein, Germantown, Ills., $1.30; Rev. L. A. Moench, Plymouth, Ind.; Rev. M. L. Dentinger, CPPS., Maria-Stein, O.; M. Hausner. Koelztown, Mo.; J. E. Goelz, Madison, Ind.; Pfarrverein der St. Stephenskirche, Cleveland, O., $3.00; Rev. A. Birsner, Ittrick, Wis., $1.00; Rev. J. Spaeth, Detroit, Mich.; Rev. H. Wigger, Baden, Mo.; Rev. M. Graettinger, Dane, Wis.; J. Oppenheim, Grand Rapids, Mich.

J. B. Seiz,
Schatzmeister.

Adresse:
L.B.1066, New York.